

Lea Schulz

Europa-Universität Flensburg

Christa Schmid-Meier

Think Tank digitale Teilhabe, Zürich

Assistive Technologien und Künstliche Intelligenz

Ein KI-Kompetenzmodell zum Einsatz im Klassenzimmer

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i1.a397>

Im Kontext der sich rapide digitalisierenden Bildungslandschaft hebt der Aufsatz die Entwicklung eines innovativen KI-Kompetenzmodells hervor, das den didaktischen Einsatz von KI-gestützten assistiven Technologien im Unterricht zielgerichtet strukturiert. Dieses Modell dient als Leitfaden für Pädagog*innen, um Schüler*innen KI-Kompetenzen zu vermitteln, die für die selbstständige Nutzung dieser Technologien essenziell sind. Es betont die Wichtigkeit, assistive Technologien gezielt einzusetzen, um individuelle Lernwege zu ermöglichen und Inklusion zu fördern. Der Artikel argumentiert, dass durch den verantwortungsvollen Einsatz von KI im Bildungswesen Schüler*innen befähigt werden, in einer zunehmend von KI geprägten Welt erfolgreich zu sein. Die Schulentwicklung ist zentral für die Implementierung, die kontinuierliche Professionalisierung des Lehrpersonals und die Schaffung einer zukunftsorientierten, inklusiven Bildungsumgebung.

Künstliche Intelligenz, assistive Technologien, Inklusion, Schulentwicklung

In einer Zeit, in der Künstliche Intelligenz (KI) zunehmend unseren Alltag prägt, steht die Bildungslandschaft einerseits vor neuen Herausforderungen und erhält andererseits nie dagewesene Chancen. Insbesondere die frühe Exposition von Kindern im privaten Umfeld gegenüber digitalen Medien und Technologien erfordert eine Erneuerung traditioneller Bildungskonzepte. Während Forschende wie Köller et al. (2024) zur Vorsicht beim Einsatz digitaler Medien in unteren Klassenstufen mahnen, argumentieren andere wie Hitrion et al. (2018), dass eine frühe Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Prozessen von KI das Verständnis der Kinder für die Welt um sie herum fördern kann. Angesichts der Realität des digitalen Zeitalters erscheint unerlässlich, den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Technologien bereits frühzeitig im Bildungsweg zu integrieren (Robertson et al., 2023). In

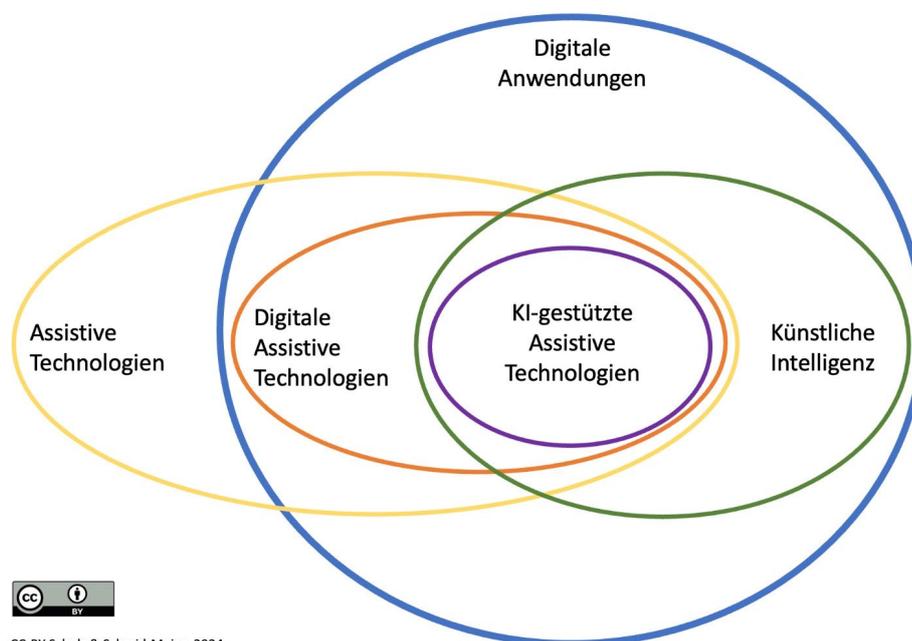
diesem Kontext gewinnt das Konzept des inklusiven Unterrichts, das darauf abzielt, allen Schüler*innen unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen oder sozialen Hintergründen ein gemeinsames Lernen und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, an Bedeutung (vgl. Definition „Inklusive Bildung“ der deutschen UNESCO-Kommission o.J.). Ein zentraler Aspekt dieses Wandels ist die Integration von KI als Bestandteil von assistiven Technologien (AT) in den Bildungsprozess. KI bietet die Möglichkeit, personalisierte Lernpfade zu schaffen, die auf die individuellen Voraussetzungen jedes Kindes abgestimmt sind. In der dynamischen Bildungslandschaft ist es wichtig, nicht nur digitale Geräte bereitzustellen, sondern auch die nötigen digitalen Kompetenzen zu vermitteln (Cristia et al., 2017). Für die Entwicklung und Steuerung einer inklusiven Bildungseinrichtung ist es daher essenziell, sich intensiv mit KI-gestützten assistiven Technologien zu befassen, um Inklusion im Alltag einer zunehmend digitalisierten Welt zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang betrachten wir KI-gestützte assistive Technologien als Tools, die diesbezüglich eine Schlüsselrolle in der Schule spielen können. KI-gestützte Lösungen fungieren somit nicht nur als Werkzeuge zur Verbesserung des Lernens, sondern auch als Mittel, um einen inklusiven, adaptiven Unterricht zu realisieren. Dabei ist entscheidend, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Individualisierung und Gemeinschaft sowie Offenheit und Struktur zu finden (Cristia et al., 2017). Es ist entscheidend, Schüler*innen für den Erfolg in einer digitalen Welt sowohl allgemeine als auch spezifische KI-Kompetenzen zu vermitteln, damit sie Technologie effektiv und verantwortungsvoll nutzen können.

Dieser Aufsatz stellt die These auf, dass die Zukunft der Bildung durch den Einsatz von KI fundamental transformiert wird, wobei KI-Tools als Unterstützungswerkzeug für Lehrkräfte und nicht als deren Ersatz fungieren. Es wird argumentiert, dass KI sowohl ein Instrument zur Verbesserung des Lernens, als auch ein Mittel zur Förderung der Inklusion ist. Angesichts dieser vielschichtigen Herausforderungen und Möglichkeiten sowie aufgrund des Fehlens etablierter Kompetenzmodelle für Schüler*innen haben wir die Initiative ergriffen und einen ersten Schritt unternommen. Wir haben ein theoretisches Modell entwickelt, das sowohl die Einführung von KI-Tools über den Scaffolding-Ansatz als auch die dafür notwendigen KI-Kompetenzen berücksichtigt. Es zielt darauf ab, Lehrkräfte und Bildungsexpert*innen dabei zu unterstützen, einen inklusiven und zukunftsorientierten Unterricht zu gestalten, der alle Schüler*innen in ihren individuellen Lernprozessen unterstützt und gemeinsames Lernen ermöglicht. Durch dieses Modell wird ein Rahmen geschaffen, um die Potenziale der KI in der Bildung voll auszuschöpfen und gleichzeitig ein Umfeld zu schaffen, in dem jedes Kind lernen und wachsen kann, mit dem Ziel, möglichst unabhängig zu sein.

KI-gestützte assistive Technologien in der Schule

Assistive Technologien (AT) sind Hilfsmittel, die eine gleichberechtigte aktive Teilhabe aller Schüler*innen am Unterricht ermöglichen und somit zur Inklusion in Bildungseinrichtungen beitragen können (Bosse, 2019). Künstliche Intelligenz bietet das Potenzial, AT zu entwickeln und zu verbessern, indem sie diese Geräte intelligenter und individueller macht. Im Juni 2019

erkannte die Konferenz der Vertragsstaaten der UN-Behindertenrechtskonvention an, dass KI das Potenzial hat, Inklusion, Teilhabe und Unabhängigkeit von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Durch fortschrittliche Technologien, insbesondere in der Kategorie der High-Tech-Assistenztechnologien (Bouck et al., 2012), werden alltägliche auch in Schulen verfügbare Geräte wie Smartphones und Tablets zunehmend in den Vordergrund gerückt. Eine Studie konnte zudem aufzeigen, dass Menschen mit tieferen berufsbezogenen Fähigkeiten verhältnismäßig mehr von einer Unterstützung durch KI profitieren als jene mit höheren Voraussetzungen (Noy & Zhang, 2023). Eine Einordnung von AT und KI findet sich in Abbildung 1.



CC-BY Schulz & Schmid-Meier, 2024

Abbildung 1: Einordnung KI-gestützter assistiver Technologien | eigene Darstellung

KI-Technologien verändern zunehmend auch Unterrichtsmethoden. Lehrkräfte benötigen neue pädagogische und didaktische Ansätze, um einen Unterricht in einer digitalisierten Gesellschaft zukunftsorientiert gewährleisten zu können. Um Inklusion umzusetzen, müssen sie die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigen, wobei die Aspekte Digitalisierung, digitale Kompetenz und Chancengleichheit dabei eng miteinander verknüpft sind. Das in diesem Zusammenhang vielbeschworene Primat „Pädagogik vor Technik“ (Zierer, 2020) ist jedoch laut Krommer (2018) bestenfalls trivial und schlimmstenfalls irreführend. Dies liegt daran, dass es die komplexen Wechselwirkungen zwischen Technologie, Kultur und Pädagogik außer Acht lässt. Krommer argumentiert, dass, statt den Einfluss der Technologie auf die Pädagogik zu ignorieren, die Interdependenzen, die das Lernen unter den Bedingungen der Digitalität bestimmen, analysiert werden sollten (ebd.). Im Folgenden wird dies für KI vorgenommen.

KI-gestützte assistive Technologien und Anwendungen können im Unterricht in vielfältiger Weise eingesetzt werden, wie folgende Beispiele verdeutlichen:

- Sprachassistent: KI-gestützte Sprachassistenten können z.B. gesprochene Sprache in Text umwandeln oder vorgefertigte Nachrichten auf Tastendruck vorlesen.
- Sehassistent: KI-Tools wandeln visuelle Inhalte in hörbare Informationen um, um sehbeeinträchtigte Schüler*innen den Zugang zu Bildungsmaterialien zu erleichtern.
- Lese- und Schreibassistent: KI-gestützte Hilfen können Texte vorlesen, Schreibfehler korrigieren und sogar bei der Formulierung von Sätzen helfen.
- Sprachenassistent: KI-basierte Tools können Unterrichtsmaterialien in mehreren Sprachen bereitstellen und eine breitere kulturelle und linguistische Inklusion ermöglichen, was besonders in mehrsprachigen Klassenräumen vorteilhaft ist.
- Hörassistent: KI-basierte Tools übersetzen gesprochene Sprache in Text oder Gebärdensprache, wodurch hörbeeinträchtigte Schüler*innen teilhaben können.

Didaktischer Einsatz von assistiven KI-Tools in der Schule

Das Lernen und Lehren kann durch den didaktischen Einsatz von KI-Tools erheblich verbessert werden. Diese Anwendungen können dazu beitragen, den Unterricht zu individualisieren, indem sie auf die spezifischen Voraussetzungen jedes*jeder Schüler*in eingehen. Die Anwendung von assistiven KI-Tools im Unterricht sollte jedoch sorgfältig geplant und durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass sie effektiv sind und die Lernziele der Schüler*innen unterstützen. Hier kommt der Lehrkraft eine zentrale Rolle zu.

Scaffolding ist eine pädagogische Methode, die temporäre Unterstützung für Lernende bietet, um Aufgaben zu lösen, die sie noch nicht eigenständig bewältigen können (bspw. Kniffka & Neuer, 2017). Dieser Ansatz, ursprünglich aus Lev Vygotskij's soziokultureller Theorie stammend, sieht vor, dass die Unterstützung mit zunehmender Kompetenz der Lernenden schrittweise reduziert wird, bis sie nicht mehr benötigt wird (Vygotskij, 1978). Scaffolding bezeichnet den Prozess, bei dem Lehrkräfte den Lernenden helfen, neue Fähigkeiten oder Konzepte zu erlernen. Das Prinzip basiert auf der Idee, dass Lernende in der Lage sind, schwierigere Aufgaben zu bewältigen und komplexere Konzepte zu verstehen, wenn sie angemessene Unterstützung erhalten. Ein wichtiger Aspekt des Scaffoldings ist, dass die Unterstützung schrittweise reduziert wird, wenn der*die Lernende zunehmend unabhängiger wird. Das Ziel ist es, den*die Schüler*in in die Lage zu versetzen, die Aufgabe oder das Konzept mit der Zeit möglichst selbstständig zu meistern. Scaffolding kann in vielen verschiedenen Lernkontexten angewendet werden (Taber, 2018), auch im Zusammenhang mit KI. Es ist ein effektives Vorgehen, um individuelle Lernbedürfnisse zu berücksichtigen und Lernende dabei zu unterstützen, ihr volles Potenzial zu entfalten. Insbesondere beim Einsatz assistiver KI-Tools ist es für den Übertrag auf die Teilhabe im Alltag und in der Gesellschaft wichtig, dass der pädagogische Leitgedanke vom Empowerment der Schüler*innen getragen wird.

Für diesen Aufsatz wurden die Stufen der Unterstützung im Unterricht beim Erlernen der Anwendung von KI-Tools sind wie folgt adaptiert:

- a. Direkte Anleitung: Die Lehrkraft gibt klare Anweisungen und zeigt dem*der Schüler*in, wie man assistive KI-Tools verwendet. Dies ist die intensivste Form der Unterstützung.
- b. Geführte Praxis: Die Lehrkraft unterstützt den*die Schüler*in dabei, die Anwendung der KI-Tools zu üben, indem sie Hinweise gibt und Feedback zu den Fortschritten liefert.
- c. Gemeinsame Verantwortung: Die Lehrkraft und der*die Schüler*in teilen sich die Verantwortung für die Anwendung der KI-Tools. Die Lehrkraft gibt weniger Hinweise und lässt den*die Schüler*in einen Teil der Entscheidungen treffen und einen Teil der Aufgaben mit den KI-Tools selbstständig erledigen.
- d. Selbstständige Arbeit: Der*die Schüler*in arbeitet selbstständig mit den KI-Tools, während die Lehrkraft präsent bleibt, um bei Bedarf Unterstützung zu leisten.
- e. Unabhängigkeit: Der*die Schüler*in arbeitet völlig selbstständig mit den KI-Tools. Die Lehrkraft greift nur ein, wenn er*sie um Hilfe bittet oder wenn er*sie feststellt, dass er*sie Schwierigkeiten bei der Anwendung der KI-Tools hat.

Zu beachten ist, dass viele Lernprogramme mit KI ihrerseits adaptiv sind; sie haben eine Art inhärentes eigenes Scaffolding-System (Ninaus & Sailer, 2022). Hier sind der pädagogische Einsatz zu prüfen und die Schritte des Scaffoldings ggf. anders zu planen.

Blumen-Modell der KI-Kompetenzen beim didaktischen Einsatz assistiver KI-Tools im Unterricht

Bisher besteht international ein Mangel an Modellen, die KI-Kompetenzen für Lernende im Schulalter abbilden. Das entsprechende Framework (Rahmenmodell) der UNESCO befindet sich in Entwicklung und ist noch nicht veröffentlicht (vgl. UNESCO, 2023). Zudem ist es komplex und damit wenig geeignet für die Anwendung im Alltag. Daher wurde für das von uns erarbeitete Blumen-Modell auf drei bereits veröffentlichte Kompetenzmodelle bzw. Frameworks zurückgegriffen. So wurde einerseits das AIComp Kompetenzmodell von Ehlers et al. (2023) verwendet, welches sich auf eine empirische Untersuchung aus Deutschland zu Kompetenzbedarfen stützt, die sich dadurch ergeben, dass KI zunehmend Einzug in die Berufs- und Lebenswelt hält. Weiter wurden der KI-Report des European Digital Education Hub (2024) und insbesondere die Kompetenzfelder des DigComp at Work (ebd., S. 10) verwendet und zudem das Framework des Australian Department of Education (2024) miteinbezogen. Keines dieser drei Modelle ist jedoch spezifisch auf Schule ausgerichtet. Für den Einsatz speziell im inklusiven Unterricht wurden daher die Kompetenzen leicht modifiziert.

Das Blumen-Modell (Abb. 2) wurde konzipiert, um Pädagog*innen bei der Auswahl eines passenden KI-Tools zu unterstützen und seine Implementation im inklusiven Unterricht zu planen. Es kann verwendet werden, um ein Tool zu bewerten und die Reflektion darüber anzu-

leiten, welche Fähigkeiten ein*e Lernende*r benötigt, um das entsprechende Tool zu nutzen. Weiter zeigt es auf, welcher Assistenzbedarf vorliegt und wie viel Unterstützung der*die Pädagog*in leisten muss. Das Blumen-Modell bietet damit eine didaktische Vorgehensweise für den Einsatz assistiver KI-Technologien im pädagogischen Umfeld. Dabei geht es nicht nur darum, dass die Schüler*innen lernen, die Software zu bedienen, sondern auch darum, dass sie KI-Kompetenzen entwickeln. Daher soll das Blumen-Modell auch im Dialog mit dem*der Schüler*in verwendet werden. Es ermöglicht eine interaktive und partizipative Lernerfahrung, bei der die Lernenden aktiv in den Lernprozess einbezogen werden.



Abbildung 2: Blumen-Modell der KI-Kompetenzen beim didaktischen Einsatz assistiver KI-Tools | eigene Darstellung

Ein möglicher Ablauf in der Anwendung des Modells durch die Pädagog*innen wird hier exemplarisch vorgenommen:

Schritt 1 – Analyse des Unterstützungsbedarfes des Kindes und entsprechendes Finden einer Zielsetzung (z.B. „Die Lernende kann sich digitale Texte selbständig erschließen.“)

Schritt 2 – Wahl eines geeigneten KI-Tools (z.B. Vorlesefunktion des iPads)

Schritt 3 – Festsetzung einer Zielsetzung in Bezug auf die KI-Kompetenzen (Nicht immer kommen alle zehn Kompetenzen aus Abb. 2 zur Anwendung.)

Schritt 4 – Analyse der Kompetenzentwicklung in Bezug auf das Ziel: Welche Stufe des Scaffoldings hat das Kind bereits erreicht?

Schritt 5 – Maßnahmen planen: Es werden schrittweise Maßnahmen/Methoden im Sinne des Scaffoldings auf der Grundlage der zu erwerbenden KI-Kompetenzen geplant. Welche Stufe des Scaffoldings kann/soll erreicht werden?

Schritt 6 – Umsetzung: Die Maßnahme wird durchgeführt.

Schritt 7 – Reflexion: Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen

Ausblick

Die Entwicklung von KI und der damit verbundenen Technologien repräsentiert einen kontinuierlichen Fortschrittsprozess, dessen zukünftige Applikationen und Nutzungsmöglichkeiten sich nicht exakt vorhersagen lassen. Diese Dynamik ist analog zur Entwicklung des iPhones zu verstehen, welches anfänglich primär als Kommunikationsmittel und Musikabspielgerät positioniert wurde, jedoch heutzutage ein breites Spektrum an Funktionen bietet, das die ursprünglichen Intentionen bei weitem überschreitet. In der Bildungslandschaft stellt die schwer vorhersehbare und rapide Entwicklung von KI-Werkzeugen eine Herausforderung dar. Bildungseinrichtungen, traditionell auf stabile und vorhersehbare Lernumgebungen ausgerichtet, stehen vor der Notwendigkeit, sich kontinuierlich anzupassen. Dabei ist es von kritischer Bedeutung, dass Schulen nicht nur neuen Technologien gegenüber offen sind, sondern auch proaktiv ihre Lehransätze anpassen und weiterentwickeln. Dies verlangt nach einer flexiblen Denkweise und der Bereitschaft, sich mit neuen Technologien auseinanderzusetzen und sie zu integrieren, selbst wenn deren spezifische Anwendungen oder ihr vollständiges Potenzial noch nicht klar ersichtlich sind.

Die Implementierung von KI-Technologien im Schulalltag führt zu tiefgreifenden Veränderungen in den Rollen und Aufgaben von Lehrkräften sowie Schulleitungen. Sie erfordert eine kritische Reflexion und gegebenenfalls eine Neudefinition der Professionalisierung beider Berufe. Ziel ist es, sicherzustellen, dass Lehrkräfte die notwendigen Fähigkeiten und das Wissen besitzen, um KI-Werkzeuge effizient einzusetzen und sie didaktisch sinnvoll im inklusiven Sinne zu integrieren. Hierbei kommt den Schulleitungen eine zentrale Bedeutung zu: Sie müssen die Professionalisierung aktiv fördern und eine Kultur schaffen, die Innovationen und Veränderungen begrüßt. Dazu gehört, dass Lehrkräfte die erforderliche Weiterbildung und Unterstützung erhalten, um KI-gestützte Methoden zu implementieren und damit eine inklusive und zukunftsorientierte Bildungsumgebung zu gestalten.

Literaturverzeichnis

Australian Department of Education (2024). *Australian Framework for Generative Artificial Intelligence (AI) in Schools*. <https://www.education.gov.au/schooling/resources/australian-framework-generative-artificial-intelligence-ai-schools> Stand vom 9. Februar 2024.

Deutsche UNESCO-Kommission. (o. J.). *Inklusive Bildung*. <https://www.unesco.de/bildung/inklusive-bildung> Stand vom 9. Februar 2024.

Bosse, I. (2019). Schulische Teilhabe durch Medien und assistive Technologien. In G. Quenzel, K. Hurrelmann (Hrsg.), *Handbuch Bildungsarmut* (S. 827–852). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-19573-1_33

Bouck, E.C., Flanagan, S., Miller, B. & Bassette, L. (2012). Technology in Action. *Journal of Special Education Technology*, 27(4), S. 47–57. <https://doi.org/10.1177/016264341202700404>

Cristia, J., Ibararán, P., Cueto, S., Santiago, A., & Severín, E. (2017). Technology and child development: Evidence from the one laptop per child program. *American Economic Journal: Applied Economics*, 9(3), S. 295–320.

Ehlers, U.-D., Lindner, M., Sommer, S., & Rauch, E. (2023). *AICOMP – Future Skills für eine durch KI geprägte Welt*. <https://next-education.org/downloads/2023-11-21-AIComp-FutureSkills-Modell.pdf> Stand vom 9. Februar 2024.

European Digital Education Hub (2024). *AI Report*. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/9bb60fb1-b42a-11ee-b164-01aa75ed71a1/language-en> Stand vom 9. Februar 2024.

Hitron, T., Wald, I., Erel, H., & Zuckerman, O. (2018). Introducing children to machine learning concepts through hands-on experience. *Proceedings of the 17th ACM conference on interaction design and children* (S. 563–568).

Kniffka, G. & Neuer, B. (2017). Sprachliche Anforderungen in der Schule. In H. Günther, G. Kniffka, G. Knoop & Th. Riecke-Baulecke (Hrsg.), *Basiswissen Lehrerbildung: DaZ unterrichten* (S. 37–49). Klett-Kallmeyer.

Köller, O., Thiel, F., van Ackeren-Mindl, I., Anders, Y., Becker-Mrotzek, M., Cress, U., Diehl, C., Kleickmann, T., Lütje-Klose, B., Prediger, S., Seeber, S., Ziegler, B., Lewalter, D., Maaz, K., Reintjes, C., & Stanat, P. (2024). *Large Language Models und ihre Potenziale im Bildungssystem. Impulspapier der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz*. <https://doi.org/10.25656/01:28303>

Krommer, A. (2018). *Warum der Grundsatz „Pädagogik vor Technik“ bestenfalls trivial ist*. <https://axelkrommer.com/2018/04/16/warum-der-grundsatz-paedagogik-vor-technik-bestenfalls-trivial-ist/> Stand vom 9. Februar 2024.

Ninaus, M., & Sailer, M. (2022). Zwischen Mensch und Maschine: Künstliche Intelligenz zur Förderung von Lernprozessen. *Lernen und Lernstörungen*, 11(4), S. 213–224. <https://doi.org/10.1024/2235-0977/a000386>

Noy, S., & Zhang, W. (2023). *Experimental evidence on the productivity effects of generative artificial intelligence*. <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4375283>

Robertson, J., Amirkhanashvili, G., Abaci, S., Linklater, H., & Lawson, T. (2023). *Learning about data literacy pedagogical practices from primary school teachers*. EdArXiv.

<https://doi.org/10.35542/osf.io/wsn8p>

Taber, K. S. (2018). Scaffolding learning: Principles for effective teaching and the design of classroom resources. In M. Abend (Ed.), *Effective Teaching and Learning: Perspectives, strategies and implementation* (S. 1–43). Nova Science Publishers.

UNESCO (2023). *Draft AI competency frameworks for teachers and for school students*.

<https://www.unesco.org/sites/default/files/medias/fichiers/2023/11/UNESCO-Draft-AI-competency-frameworks-for-teachers-and-school-students.pdf> Stand vom 9. Februar 2024.

Vygotskij, L. (1978). *Mind in society: The development of higher psychological processes*. Harvard University Press.

Zierer, K. (2020). *Lernen 4.0 – Pädagogik vor Technik: Möglichkeiten und Grenzen einer Digitalisierung im Bildungsbereich*. wbv Media GmbH & Company KG.

Autorinnen

Lea Schulz, Dr.

Seit 2022 Educational Engineer an der Europa-Universität Flensburg und IQSH zur Lehr- und Lernforschung im Bereich Diklusion, davor Schulentwicklerin und Studienleiterin am IQSH sowie Sonderschullehrerin, davor im Bereich der Software-Entwicklung tätig, Nebentätigkeit als Rednerin und Aktivistin für Diklusion, Bücher und Zeitschriftenpublikationen zum Thema Diklusion, KI, Sprache, Lernen, Mehrsprachigkeit, Inklusion und Sonderpädagogik.

Kontakt: kontakt@leaschulz.com

Christa Schmid-Meier, MA, MEd

Seit 2024 Fachspezialistin für Digitale Transformation in der Abteilung Volksschule des Kantons Aargau, davor Dozentin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik mit Fachgebiet ICT for Inclusion und Künstliche Intelligenz, davor als Sekundarlehrerin und Schulische Heilpädagogin tätig; daneben als Gründerin des Think Tank digitale Inklusion tätig; derzeit Arbeit an der Dissertation zum Thema Schulführung und digitale Transformation, Zeitschriftenpublikation zum Thema Künstliche Intelligenz und menschliche Emotionen.

Kontakt: christa@schmid-meier.com